

# SATHYA SAI BABA SPRICHT

i n

## SANATHANA SARATHI

(sanātana sārathi = DER EWIGE WAGENLENKER)

### AUGUST 2011

WHY DOES THE AVATAR  
COME?

(31. August 1983)

Warum kommt der Avatar?

FOLLOW THE RELIGION  
OF LOVE

(10. Juli 1996)

Folgt der Religion der Liebe

#### Titelblatt-Rückseite:

“Do not repeat the Name of God ...“

“Wiederholt den Namen Gottes nicht ...“

Seite 252:

The most precious possession ...

Der kostbarste Besitz ...

#### Heft-Rückseite:

Pursue Divine Path

Folgt dem göttlichen Weg

## Warum kommt der Avatar<sup>1</sup>?

### Entwickelt intensive Liebe zu Gott, um ihn zu erreichen

Der Körper ist der Tempel Gottes und der ihm innewohnende Geist ist ewig göttlich (deho devālaya-prokto jīvo deva sanātana). Der ewige Gott wohnt in dem Tempel des menschlichen Körpers. Alle Avatare nehmen menschliche Gestalt an, da der menschliche Körper äußerst heilig ist.

In der Bhagavadgītā erklärt Lord Krishna, dass er die Kraft des Unterscheidungsvermögens (buddhi) im Menschen ist. Der Mensch kann Größe nicht erlangen, selbst wenn er alle Arten von Reichtum erwirbt. Es ist sein intelligentes Unterscheidungsvermögen, das ihn zu einem großen Menschen macht. Jemand, der keinen Gebrauch von diesem Unterscheidungsvermögen macht, ist nicht besser als Vögel oder Raubtiere. Gott steigt als Avatar auf die Erde herab, um den Menschen auf eine höhere Ebene zu erheben. Das Wort ‚Avatar‘ bedeutet ‚Herabkunft‘. Genauso wie eine Mutter sich niederbeugt, um ihr Kind zum Liebsten hochzuheben, steigt Gott auf die menschliche Ebene herab, um den Menschen, der im Netz unbedeutender Wünsche und trivialer Beschäftigungen gefangen ist, emporzuheben. Er lehrt ihn, wie er selbst Göttlichkeit erlangen kann. Dies ist die Lehre der Gītā, der Bibel und auch anderer heiliger Schriften. Die heiligen Schriften selbst können den Menschen nicht erlösen. Sie dienen nur als Wegweiser. Sie zeigen den Weg zur Verwirklichung Gottes.

### Pilgerfahrten tilgen nicht eure Sünden

Alle Avatare sind göttliche Inkarnationen, welche die ganze Fülle des Herrn manifestieren (pūrṇāvatāra); sie haben alle die Attribute Gottes. Doch die heiligen Schriften (shāstra) erklären, dass nur Lord Krishna eine vollkommene Inkarnation mit allen sechzehn Aspekten Gottes war. Trotz seiner Allmacht war Krishna für seine Devotees leicht zugänglich und ergab sich ihnen. Wenn wir voller Hingabe sind, ist Gott bereit, uns als unser Diener zu dienen. Gott ist immer bereit, jede Art von Schwierigkeit oder Prüfung auf sich zu nehmen, um seine Devotees zu schützen oder ihnen zu helfen. In den heiligen Schriften steht auch, dass Gott auf Hingabe reagiert. Manch ein Devotee hat Lieder zum Lobpreis Krishnas gesungen und beklagt den Umstand, dass er nicht das Glück hatte, während der Erscheinung Krishnas geboren zu werden, um sich seiner göttlichen Musik zu erfreuen und Zeuge seiner göttlichen Werke zu sein. Geistlose Ungläubige dagegen können ihre trivialen Wünsche nicht aufgeben und die Glückseligkeit suchen, welche die Hingabe an Gott verleiht.

Viele Devotees begeben sich auf Pilgerschaft nach Benares und in die heilige Stadt Prayāga oder zu anderen heiligen Orten in der Hoffnung, dass sie dadurch von ihren Sünden erlöst werden. Pilgerfahrten sind kein Mittel, um Sünden zu tilgen. Dazu müssen Herz und Geist (mind) gereinigt werden. Wenn der Geist (mind) durch spirituelle Übungen und spirituelles Praktizieren (sādhana) gereinigt worden ist, offenbart sich Gott von selbst.

---

<sup>1</sup> Avatar = eine Inkarnation des göttlichen Bewusstseins auf Erden; ein Avatar wird nicht aus karmischen Konsequenzen geboren wie die gewöhnlichen Menschen, sondern aus freier Entscheidung, und er ist sich während seines ganzen Lebens auf Erden seiner göttlichen Mission bewusst. Da er frei von allen Bindungen an das Ich ist, befindet er sich jenseits der Dualität. Er kommt, um neue Wege der religiösen Verwirklichung aufzuzeigen oder diese Wege seinem Zeitalter anzupassen. Er wirkt zur Unterstützung der Menschheit und zur Wiedereinsetzung göttlicher Ordnung und Gerechtigkeit. – Anm. d. Ü.

Mīrā verkündete die gleiche Botschaft, als sie den Bhajan sang, in dem der Geist (mind) aufgefordert wird, sich zum Ganges und zur Yamunā zu begeben. Damit sind nicht die beiden Flüsse in Nordindien gemeint, sondern die Kanäle der feinstofflichen Energie links und rechts des Spinalkanals in der Wirbelsäule des menschlichen Körpers (idā und pingalā). Der Mittelpunkt zwischen den Augenbrauen ist der heiligen Stadt Prayāga vergleichbar, dem Ort, an dem Ganges und Yamunā zusammenfließen, und durch Konzentration auf diesen Punkt kann man Krishna entdecken. Dieser Punkt wird von Mīrā als kühl, rein und ungestört beschrieben. Einatmung und Ausatmung symbolisieren das, was man in sich aufnehmen sollte, und das, was man zurückweisen sollte, während das Anhalten des Atems (kumbhaka) das symbolisiert, woran man festhalten sollte, nämlich Gott. Man sollte alles in sich aufnehmen, was rein ist, und alles zurückweisen, was unrein ist.

### **Gott reagiert auf die Sehnsucht seiner Devotees**

Die Bhagavadgītā enthält drei Anweisungen: Fürchte dich nicht vor Schwierigkeiten; vergiss Gott nicht; verehere nicht, was falsch ist. Indem sie diese drei Anweisungen befolgten, haben zahllose Devotees zu allen Zeitaltern versucht, durch spirituelles Praktizieren (sādhana) Gott zu verwirklichen. Das Bhāgavatam zeigt, wie Gott auf die Sehnsucht der Devotees reagiert und ihre durch die Trennung von Gott verursachten Qualen lindert. Als Krishna sich nach Mathurā<sup>2</sup> begab, waren die Hirtinnen (gopikā) voller Kummer, weil sie die Trennung nicht ertragen konnten. Sie blickten immerzu nach Mathurā, um zu sehen, wann Krishna zurückkommen würde. Eines Tages erspähten sie eine Staubwolke und stellten sich vor, dass Krishna endlich Mitleid bekommen hätte und nach Gokula zurückkehren werde. Sie sahen einen zweirädrigen Wagen mit einem darin sitzenden Mann. Der Wagen hielt an, doch es war kein Krishna darin. Mit ihren Gott hingeebenen Herzen waren die Hirtinnen nicht geneigt, den Fremden auch nur anzusehen, der niemand anderer war als Krishnas sehr geliebter Freund Uddhava. Krishna, der sich der Qualen der Hirtinnen bewusst war, hatte Uddhava geschickt, um sie zu trösten.

Sobald Uddhava aus dem Wagen stieg, begann er eine lange Rede zur Ermahnung der Hirtinnen zu halten: „Oh ihr Hirtinnen! Ihr kennt die heiligen Schriften (shāstra) nicht. Ihr besitzt keine Weisheit. Deshalb sehnt ihr euch nach Krishna. Wenn ihr die heiligen Schriften kennen lernt, werdet ihr erkennen, dass Krishna immer bei euch ist; er wohnt in euren Herzen. Statt Freude habt an dem Krishna zu haben, der in euch wohnt, sehnt ihr euch nach seiner physischen Gestalt. Das kommt durch eure Unwissenheit. Ich werde euch die Wissenschaft des Yoga lehren, dazu hat Krishna mich gesandt.“

### **Die wahre Hingabe (bhakti) der Hirtinnen**

Die Hirtinnen hielten es nicht für angemessen, einen Fremden direkt anzusprechen. Sie richteten sich an eine Biene, die Uddhava ihre Antwort geben sollte. Sie sagten zu ihr: „Oh Biene! Diese Worte (von Uddhava) schüren das Feuer, das durch die Trennung von Krishna in uns brennt. Genug solcher Worte.“ Daraufhin hielt Uddhava den Hirtinnen den Brief hin, den Krishna ihnen geschickt hatte, und sagte: „Hier ist Krishnas Botschaft für euch. Lest diese wenigstens.“ Eine Hirtin sagte sofort: „Oh Biene! Wir sind des Lesens und

<sup>2</sup> Name einer alten Stadt am rechten Ufer des Yamunā-Flusses und Krishnas Geburtsstadt – Anm. d. Ü.

Schreibens unkundige Dorfbewohner. Wir sind voller Kummer. Zeige uns Krishna.“ Eine andere Hirtin jammerte: „Wir werden vom Feuer der Qualen verbrannt, die Krishnas Abwesenheit verursacht. Wenn wir diesen Brief berühren, kann er zu Asche verbrennen. Wir wagen es nicht, ihn zu berühren.“ Noch eine andere Hirtin sagte: „Die Tränen aus unseren Augen werden die perlenartigen Buchstaben in Krishnas Brief beflecken. Wir können es nicht ertragen zu sehen, dass seine Botschaft befleckt wird.“

Da sagte Uddhava: „Hört wenigstens diese Botschaft. Ich werde euch die Kenntnis des Yoga vermitteln.“ Eine Hirtin, die unfähig war, ihren Kummer zu beherrschen, antwortete, indem sie sich an die Biene richtete: „Oh Biene, wir haben nur einen Geist (mind), und der ist mit Krishna nach Mathurā gegangen. Wenn wir vier hätten, könnten wir einen auf Yoga richten, einen auf irgendein anderes Thema und so weiter. Doch der einzige Geist (mind), den wir hatten, haben wir Krishna hingegeben. Wir können keine Yogalektionen in uns aufnehmen.“ Uddhava war bestürzt, als er ihre ausschließlich an Krishna gerichtete Hingabe erkannte.

Die Essenz aller Veden und heiligen Schriften ist Ausschließlichkeit. Diese Ausschließlichkeit führt zu ausschließlicher Hingabe an Gott. Uddhava dachte bei sich, dass er selbst die ausschließliche Hingabe, welche die Hirtinnen demonstriert hatten, nicht entwickelt hatte.

Unter den Hirtinnen waren Rādhā und Nīrāja die größten Devotees von Krishna. Bevor Uddhava wegging, traf er Rādhā, die nur an Krishna dachte und darum bat, Krishna zu sehen, um ihr von Kummer erfülltes Herz zu beruhigen. Uddhava fragte Rādhā, die bewusstlos auf einer Sanddüne lag, ob sie irgendeine Botschaft für Krishna habe. Als sie sich etwas erholte, rief sie:

Wärest du ein in die Höhe wachsender Baum,  
so würde ich mich wie eine Schlingpflanze an dich klammern;  
Wärest du eine blühende Blume,  
so würde ich wie eine Biene über dir schweben;  
Wärest du der Berg Meru,  
so würde ich wie ein Fluss in Kaskaden an dir herunterfließen;  
Wärest du der grenzenlose Himmel,  
so würde ich wie ein Stern an dir stehen;  
Wärest du das bodenlose tiefe Meer,  
so würde ich wie ein Fluss in dir aufgehen;  
Wo bist du, oh Krishna?  
Wohin bist du gegangen, Krishna!  
Hast du kein Mitleid, Krishna! Krishna!

(Gedicht in Telugu)

### **Die Liebe zu Gott ist das Mittel und das Ziel**

Als Uddhava Rādhā in diesem erbärmlichen Zustand sah, schmolz sein Herz. Er erkannte, dass Krishna ihn in dieser Mission zu den Hirtinnen geschickt hatte, damit er lernen sollte, was wahre Hingabe (bhakti) ist. Uddhava erkannte, dass Krishna dieses Schauspiel inszeniert hatte, um ihm zu zeigen, dass selbst diejenigen, die in den heiligen Schriften (shāstra) gut bewandert sind, die tiefere Wahrheit über wahre Hingabe von den Hirtinnen in ihrer ausschließlichen, reinen Hingabe an Krishna lernen müssen. Die Liebe zu Gott ist das

Mittel und das Ziel. Dies war das von den Hirtinnen enthüllte Geheimnis. Sie sahen in allem Liebe. Sie erkannten sie in der Musik von Krishnas Flöte, welche die Welt mit Liebe erfüllte und die ausgedörrte Erde mit Liebe überflutete.

Gott ist in jedem. Doch es gibt nur einen Weg, ihn zu verwirklichen. Das ist die Entwicklung einer intensiven Liebe zu Gott. Nur der ist der Tag von Krishnas Geburt, an dem man danach strebt, solche Liebe zu Gott zu entwickeln. Krishna wird nicht an jedem Gokūlashtamī-Festtag geboren. Krishna wird in uns geboren, wenn wir versuchen, Liebe zu Gott als Mittel zur Überwindung unserer Fesseln zu entwickeln. Die Befolgung der Lehren Krishnas ist die wahre Art, seinen Geburtstag zu feiern.

Aus Bhagavāns göttlicher Ansprache in Prashānti Nilayam am 31. August 1983

## Folgt der Religion der Liebe

Ein Gefäß aus Messing macht laute Geräusche, eines aus Gold nicht. Genauso geben sich auch nur Leute mit niedriger Gesinnung dem Pomp und der Angeberei hin. Wo ist die Notwendigkeit für einen wahren Devotee sich zur Schau zu stellen?

(Gedicht in Telugu)

## Wählt Gott zu eurem Wagenlenker und führt ein vorbildliches Leben

Moderne Studenten streben nach Reichtum, Freundschaft und hohen Posten, aber nicht nach Tugenden. Es steht den Studenten nicht an, der Protzerei und Prahlerei zu frönen. Gute Eigenschaften, gutes Handeln und gutes Verhalten sind die Kennzeichen eines Studenten. Pomp und Zurschaustellung werden nicht von ihm erwartet. Aber unglücklicherweise tun die Studenten heutzutage das Gegenteil. Sie verschwenden ihre Zeit in schlechter Gesellschaft, schlechten Gedanken und schlechtem Verhalten.

## Erkenntnis ist Religion

Messing und Gold sehen gleich aus. Doch das Gefäß aus Messing verursacht viel mehr Geräusche als das aus Gold. Studenten sollten sich nicht in Szene setzen und prahlen. Sprecht immer freundlich und leise in Bescheidenheit. Ihr könnt nicht immer gefällig sein, aber ihr könnt immer freundlich sprechen. Sprecht immer unaufdringlich und respektvoll und verhaltet euch angemessen wie ein vorbildlicher Student.

Der Geist des Menschen (mati / mind), sein Schicksalsweg (gati), seine Stellung im Leben (sthiti) und sein Wohlstand (sampatti) sind die Geschenke Gottes. Wie sollte er diese gebrauchen? Es ist höchst wichtig für den Menschen, die Eigenschaften Gleichheit, Solidarität, Rechtschaffenheit und Freundschaft zu entwickeln. Aber der heutige Mensch hat seinen von Gott geschenkten Geist gegen eine schlechte Gesinnung (durmati) eingetauscht. Es ist sein Geist, der den Menschen gut oder schlecht sein lässt. Unpassender Gebrauch des Geistes macht den Menschen egoistisch. Alle Religionen (mata) haben ihren Ursprung im Geist. Der Geist ist die Quelle aller Religionen der Welt.

Alle Religionen vermitteln nur gute Lehren.

Man sollte diese Wahrheit begreifen und sich entsprechend verhalten.

Wenn die geistige Ausrichtung gut ist, wie kann dann irgendeine Religion schlecht sein?

Hört! Ihr heldenhaften Söhne Indiens (Bhārat)!

(Gedicht in Telugu)

Alle Religionen dieser Welt lehren dieselben grundlegenden Wahrheiten und fordern den Menschen dazu auf, dem Dharma<sup>3</sup> zu folgen. Sie alle lehren den Menschen, seine Mutter,

<sup>3</sup> der dharma = Gebot Gottes; die Pflicht des Menschen; Verhaltensregeln oder Regeln der Selbstdisziplin, Rechtschaffenheit, Gerechtigkeit, Moralgefühl, Tugendhaftigkeit - Anm. d. Ü

seinen Vater und seinen Lehrer zu respektieren. Der Mensch sollte Toleranz entwickeln, seine Eltern achten und sich einen guten Ruf verdienen. Ihr findet nur aufgrund der Unvollkommenheiten eures eigenen Geistes (mind) Fehler in anderen Religionen. Deshalb nutzt euren Geist in richtiger Weise. Was ist die wahre Bedeutung der Religion? Erkenntnis ist Religion. Folgt der Religion der Liebe. Das ist das heilige Prinzip, das alle Religionen der Welt lehren. Selbst wenn der Mensch zur göttlichen Ebene aufsteigen kann, sollte er zumindest sein Leben wie ein wahrer Mensch führen.

Nur jemand, der sein Leben im Geiste der Demut und Freundschaft führt, ist ein wahrer Mensch. Diese Wahrheit wird auch durch die Bhagavadgītā verkündet.

Kavim purānam anushāsītāram  
 anor aniyān samanumared ya,  
 sarvasya dhātaram acintyarūpam  
 ādityavarnam tāmasā-parastat.

(Vers in Sanskrit)

Derjenige, der über Gott als zeitloses Wesen kontempliert, als Herrscher über alles, feiner als das Feinste, der Eine, der alles erhält, der jenseits der menschlichen Vorstellungskraft ist, der strahlend ist wie die Sonne und jenseits der Dunkelheit der Unwissenheit, der erreicht wahrlich das allerhöchste Wesen (Gott).

Wer ist ein Poet (kavi)? Bedeutet Poet ein menschliches Wesen? Nein, nein. Einige Menschen mögen ein paar Worte zusammenfügen, reimende Zeilen schreiben und sich dann Dichter nennen. Wenn es die Worte nicht schon gäbe, wie könnten sie diese dann aneinanderfügen? Worte existierten schon vor dem Menschen und es ist Gott, der sie erschuf. Wen kann man dann wirklich einen Poeten (kavi) nennen? Einer, der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft kennt, ist ein wahrer kavi (trikāla darshana kavi). Also ist allein Gott ein wahrer Poet.

Was bedeutet das Wort Purāna? Es bezieht sich nicht auf die klassischen heiligen Schriften (Purāna) wie das Rāmāyana und das Mahābhārata. Die Veden bezeichnen den menschlichen Körper als befestigte Stadt (pura). Deshalb wird das Bewusstsein, das diese Stadt durchdringt, 'purāna' genannt. Dieses göttliche Bewusstsein erstrahlt in jedem Einzelnen. Purāna bezieht sich daher auf das Göttliche im Menschen. Diese Göttlichkeit meint nicht die Erscheinung Gottes als Gestalt (vyashti svarūpa), sondern die Erscheinung Gottes als allgegenwärtige Realität (samashti svarūpa). Das heißt, das Göttliche ist nicht auf ein Individuum begrenzt, sondern es ist in allem gegenwärtig. Gott ist gleichbleibend in Form des Bewusstseins in allem vorhanden. Aus diesem Grund erklären die Veden: Gott ist der allen und allem Innewohnende (īshvarah sarvabhūtānām).

In dieser Welt gibt es Regeln und Vorschriften, in denen die verschiedenen Strafen für Vergehen und Verbrechen festgelegt sind. Die heiligen Schriften (shāstra) geben die Regeln und Vorschriften für die Verhaltensweisen des Menschen vor. Ein Dieb, der etwas stiehlt, wird von der Polizei erwischt und ins Gefängnis gebracht. Es ist nur sein Körper, der im Gefängnis eingesperrt ist. Aber niemand kann seinen Geist einsperren, der die Freiheit hat, umherzustreifen, wo immer er möchte. Er kann sich in sein Haus, auf den Markt oder zum Haus eines Freundes begeben. Ein Herrscher kann Kontrolle über die Körper seiner Untertanen ausüben. Er hat aber keine Macht dazu, ihren Geist zu

kontrollieren. Nur Gott hat die Kontrolle über den Geist der Menschen. Also bezeichnet das Wort anushāsithāra den, der befiehlt, herrscht, kontrolliert – und das ist Gott.

### **Der Mensch sollte wie ein menschliches Wesen leben**

Die Upanischaden bezeichnen Gott als den, der mit allergrößter Strahlkraft leuchtet und jenseits aller Dunkelheit der Unwissenheit ist. Er strahlt mit der Kraft von Milliarden Sonnen und erhellt den Geist und den Intellekt eines jeden. Die verwirklichten Heiligen der vedischen Zeit verkündeten: Das höchste Wesen strahlt mit der Helligkeit unzählbarer Sonnen und befindet sich jenseits der Dunkelheit der Unwissenheit (vedāham etam purusham mahāntam ādityavarnam tamasah parastāt). Diese Heiligen erklärten, dass sie Gott gesehen hätten. Wo sahen sie ihn? Sie sahen ihn jenseits der Dunkelheit. Was bedeutet Dunkelheit? Sie bedeutet Unwissenheit. Die Rishis sahen ihn nicht in dieser physischen und äußeren Welt, sondern in der inneren Welt, dem Firmament ihres innersten Wesens. Gott strahlt in jedem Menschen jenseits der Dunkelheit der Unwissenheit in vollem Glanz. Wenn der Mensch sein Leben wie ein menschliches Wesen führt und sich wie ein Mensch verhält, kann er Gott selbst werden. Dann wird er so ewig wie Gold, das sich im Laufe der Zeit nicht verändert. Wenn ihr ein Samenkorn sät, verändert es sich nach einiger Zeit. Wenn ihr aber eine Grube aushebt und Gold darin aufbewahrt, wird es sich nicht verändern, wie lange ihr es auch aufbewahrt. Wenn ihr es in Brand setzt, wird es nicht zerstört, es erstrahlt im Gegenteil mit zusätzlichem Glanz. Aber dasselbe kann man von Messing nicht sagen. Genauso nimmt die Strahlkraft des menschlichen Geistes nicht ab, wenn er der Läuterung unterzogen wird. Er wird sogar reiner und strahlender. Der Mensch sollte sich bemühen, die Natur seines Geistes zu verstehen. Wenn man sich sowohl Gold als auch Messing anschaut, mögen sie gleich aussehen. Wenn ihr sie aber erhitzt, werdet ihr den Unterschied erkennen. Genauso ist es mit Kampfer und Salz. Sie sehen gleich aus, aber wenn ihr sie auf die Zunge gebt, erkennt ihr den Unterschied. Deshalb können Menschen nicht nach ihrer äußeren Erscheinung beurteilt werden. Der Mensch sollte sich bemühen, ein seiner Geburt als Mensch geziemendes Leben zu führen. Heutzutage sieht man nur noch Menschen, die der Form nach menschliche Wesen sind, jedoch nicht in ihrer Lebensweise.

Jemand, der in dieser Welt lebt, sollte sich zu erst einmal wie ein Mensch verhalten.

Derjenige ist ein Dummkopf, der die Missetaten der anderen lobt.

Erlangt das Wissen vom Atman<sup>4</sup> und erlangt die Schau des Atman.

Dieses ist die Essenz allen Wissens.

Diese sind die Lehren der Veden.

(Gedicht in Telugu)

Diese sind die Wahrheiten, die von den Veden verkündet werden. Diese sind das Ziel aller Wege. Diese sind das Fundament für alle Lebewesen und die Wurzel der gesamten Schöpfung. Der Mensch sollte sich bemühen, sich wie ein wahres menschliches Wesen zu benehmen. Alle seine Gedanken, Gefühle und Handlungen sollten rein und heilig sein. Er sollte einen vorzüglichen Charakter entwickeln und die Eigenschaften der Großherzigkeit und des guten Einvernehmens pflegen und Seligkeit erlangen. Richtige Erziehung ist notwendig, um den Zustand der Seligkeit zu erlangen.

<sup>4</sup> der ātman = die unsichtbare Grundlage, das wirkliche Selbst, die dem Menschen innewohnende Göttlichkeit; die Seele, welche die Wirklichkeit innerhalb der fünf Schichten (kosha) darstellt, deren äußerste der physische Körper ist; der göttliche Funke im Inneren. Der ātman ist die Wirklichkeit hinter dem Schein und jedem Wesen innewohnend; er ist unsterblich; er ist der Zeuge, unberührt von allem Wandel in Zeit und Raum; er ist das Geheimnis jenseits dessen, was sich durch Körperliches fassen lässt. - Anm. d. Ü



## **Macht Gott zu eurem Wagenlenker**

‚Vid‘ bedeutet Erleuchtung. Deshalb ist das, was den Intellekt des Menschen erleuchtet, Erziehung (vidyā). Es lässt die Menschlichkeit im Menschen erstrahlen. Aber die moderne Erziehungsweise lässt Aufruhr im Menschen entstehen anstatt ihn emporzuheben. Heute ist überall Agitation, wohin ihr auch blickt. Die modernen Studenten sind faul in Bezug auf das Studieren, doch aktiv, wenn es darum geht, sich an Unruhen zu beteiligen. Faulheit ist Rost und Staub. Erkenntnis ist das Beste und ist Ruhe. Deshalb solltet ihr der Faulheit niemals Raum geben. Das ist keine Eigenschaft für einen Studenten. Nur diejenigen, die kein Interesse am Lernen und Studieren haben, entwickeln diese Eigenschaft der Faulheit und verschwenden ihre Zeit, ihr Geld und ihre Kraft und bereiten damit ihren Eltern große Sorgen. Wenn Studenten sich an Streiks beteiligen, machen sich die Eltern große Sorgen um ihre Zukunft. Studenten sollten ihren Eltern Ehre machen. Ihnen sollte klar sein, dass ihr Blut, ihre Nahrung und ihr Verstand Geschenke ihrer Eltern sind. Deshalb sollten sie ihren Eltern dankbar sein. Sie sollten ihnen keine Sorgen bereiten. Ihr solltet solche vorbildliche Studenten werden. Ich nenne solche Studenten liebevoll Goldstücke (bangaru). Alle Studenten sollten Goldstücke werden. Was für eine Art von Gold? Kein Goldüberzug, sondern reines Gold. Wie könnt ihr reines Gold werden? Ihr könnt nur zu reinem Gold werden, wenn ihr Reinheit des Herzens und heilige Gefühle entwickelt und wenn ihr ein vorbildliches Leben führt, indem ihr die Reinheit des Denkens, des Sprechens und des Tuns (trikarana shuddhi) praktiziert.

Es heißt: Das wahre Studium des Menschen ist der Mensch. Die Menschen sollten die Eigenschaften der Freundlichkeit und des Mitgefühls entwickeln. Nur dann verdienen sie den Namen Mensch. Ihr seid nicht nur Mensch, ihr seid die Menschheit! Heutzutage benutzen die Leute das Wort Menschheit, ohne dessen wahre Bedeutung zu kennen. Der Mensch kann auf die Ebene des Göttlichen emporsteigen, wenn er Tugenden entwickelt. Gott ist nicht irgendwo anders. Ihr selbst seid Gott. Wenn ihr ein reines Herz habt, unterscheidet ihr euch nicht von Gott. Gott ist der ewige Wagenlenker, der immer in eurem Herzen gegenwärtig ist. Er ist nur ein Wagenlenker und nicht der Besitzer; ihr seid die Eigentümer. Lord Krishna wird auch Pārthasārathi genannt, weil er der Wagenlenker von Pārtha (einer der Namen für Arjuna – Anm. d. Ü.) war. Krishna war nur der Wagenlenker, aber der Eigentümer war Arjuna (Pārtha). Auf die gleiche Weise wird Gott euer Wagenlenker sein und euch auf den rechten Weg bringen, wenn ihr Reinheit des Herzens und reine Gefühle entwickelt. Deshalb erwählt Gott als euren Wagenlenker und führt ein vorbildliches Leben.

## **Dienst an anderen ist Dienst an Gott**

Vor ungefähr 90 Jahren, während der Zeit von Shirdi Baba, lebte in Nanded ein wohlhabender Mann namens Wadia. Da er Shirdi besuchen wollte, suchte er Rat bei Das Ganu. Er erzählte ihm, dass er ziemlich wohlhabend sei, aber keine Kinder habe. Er sagte: „Was nützt mir all mein Reichtum, wenn ich keine Kinder habe? Da ich zum ersten Mal nach Shirdi reise, sag mir bitte, wie ich dorthin komme.“

Im selben Dorf wohnte ein freundlicher Moslem, den die Leute Moulisaheb nannten. Er arbeitete als Kuli und führte ein schweres aber mustergültiges Leben. Er sprach freundlich zu allen und riet ihnen dazu, ein vorbildliches Leben zu führen. Er selbst lebte zuerst vor, was er anderen zu tun riet. Einmal konnte er viele Tage lang keine Arbeit finden und er hatte nichts zu essen. Als Folge davon wurde er sehr schwach. Niemand kam ihm zu

Hilfe. Eines Tages, als er am Rande einer Straße lag, sah ihn dieser reiche Mann, Wadia, in seinem kläglichen Zustand. Nachdem er erfahren hatte, dass der Mann seit vielen Tagen nichts zu essen gehabt hatte, wies Wadia den Besitzer eines Hotels an, diesem Nahrung zu geben, für die er bezahlen wolle. Moulisaheb dankte Wadia und brachte seine Dankbarkeit Gott gegenüber zum Ausdruck. Er sagte, dass Gott groß sei und eine Zuflucht für die Verzweifelten.

Gott ist eure einzige Zuflucht, wo immer ihr auch sein mögt,  
in einem Wald, am Himmel, in einer Stadt oder einem Dorf,  
auf dem Gipfel eines Berges oder in der Mitte des tiefen Meeres.  
(Gedicht in Telugu)

Nachdem er von Das Ganu einige Ratschläge erhalten hatte, reiste Wadia zusammen mit seiner Frau nach Shirdi. Als er zum Darshan<sup>5</sup> zu Shirdi Baba ging, bat ihn dieser, fünf Rupien als rituelle Gabe für den spirituellen Lehrer (dakshinā) zu geben. Da er ein reicher Mann war, begann Wadia sofort, Geld aus seiner Tasche zu holen. Er trug einen langen Mantel, der große Taschen hatte. In jenen Tagen gab es keine Scheine von fünf, zwei Rupien oder einer Rupie. Es waren nur Münzen im Umlauf. Als er Baba diese Münzen im Wert von fünf Rupien übergeben wollte, sagte dieser: „Wadia! Ich brauche jetzt keine fünf Rupien von dir. Gib mir nur eine Rupie und zwei Anna, denn du hast mir schon drei Rupien und vierzehn Anna gegeben.“ Wadia verstand nicht, was Baba meinte. Er dachte: „Die Leute haben eine hohe Meinung von Baba. Aber ist er wirklich ein großer Mann oder nur ein Verrückter? Wann war ich jemals vorher in Shirdi? Dieses ist das erste Mal, dass ich ihn treffe. Wie kann er dann sagen, dass er schon drei Rupien und vierzehn Anna von mir bekommen hat? Wie ist das möglich? Immerhin, ich habe seinen Darshan erhalten.“ Während er so dachte, gab er Baba eine Rupie und zwei Anna und fuhr nach Nanded zurück.

Am nächsten Tag besuchte ihn Das Ganu und fragte ihn: „Du bist also nach Shirdi gefahren, nicht wahr? Was ist dort passiert?“ Wadia war nicht zufrieden, nachdem er Baba getroffen hatte. Er sagte zu Das Ganu: „Baba kam mir nicht vor wie ein bedeutender Mann. Er kam mir eher ein bisschen verrückt vor. Jedoch mag es selbst in einem Verrückten etwas göttliche Kraft geben. Aber ich habe keine hohe Meinung von ihm.“ Das Ganu bat ihn zu erzählen, was sich zugetragen hatte. Wadia sagte: „Sobald ich ihm begegnete, wollte er fünf Rupien als Dakshinā haben. Als ich ihm fünf Rupien geben wollte, sagte er, ich hätte ihm schon drei Rupien und vierzehn Anna gegeben; deshalb solle ich ihm nur eine Rupie und zwei Anna geben. Ich hatte Baba vorher noch nie gesehen. Warum sagte er dann so etwas zu mir?“

Das Ganu war ein sehr ergebener Devotee von Baba. Er dachte über die Sache nach und sagte bei sich: „Baba sagt nichts ohne Bedeutung. Er ist überall und in allen Lebewesen gegenwärtig. Wenn Baba so gesprochen hat, muss es einen Grund dafür geben.“ Dann sagte er zu Wadia: „Du irrst dich. In dir mag es Mängel geben, aber in Baba kann es keine Fehler geben.“ Das Ganu fragte Wadia: „Hast du in dieser Zeit irgendwelches Geld gespendet oder irgendein gutes Werk vollbracht?“ Wadia antwortete: „Als ich drei Tage vor meinem Besuch in Shirdi in einer Pferdekutsche (tonga) unterwegs war, sah ich zufällig Moulisaheb, der in einem jämmerlichen Zustand am Straßenrand lag, weil er seit vielen Tagen nichts gegessen hatte. Ich wies den Besitzer eines Hotels an, ihm etwas zu essen zu geben, was ich bezahlen würde.“ „Wie viel hast du bezahlt?“ fragte Das Ganu. Wadia schickte einen Diener in das Hotel und stellte fest, dass die Rechnung sich auf drei

<sup>5</sup> der darshan = Sehen einer heiligen Persönlichkeit, sie berühren und mit ihr sprechen – Anm. d. Ü.

Rupien und vierzehn Anna belief. Darauf sagte Das Ganu: „Sieh her, jene drei Rupien und vierzehn Anna hast du nur an Baba gezahlt und an niemanden sonst. Wem immer du dienst, es läuft darauf hinaus, dass du Baba dienst. Nichts geschieht ohne seinen Willen.“

Ohne den Willen Gottes bewegt sich nicht einmal ein Grashalm.

Warum also darüber disputieren?

Gott durchdringt alles von der Ameise bis zum Schöpfergott Brahmā.

Menschen, die diese Wahrheit nicht begreifen, lassen sich von ihrem Stolz, ihrer Intelligenz und ihrem Wissen hinreißen.

Aber niemand, wie bedeutend er auch sein mag, weiß, was die Zukunft für ihn bereithält.

(Gedicht in Telugu)

Wie könnt ihr sagen, was im nächsten Augenblick geschehen wird? Alles ist das göttliche Spiel Gottes. Gott ist in allem gegenwärtig. Wem auch immer ihr dient, damit dient ihr Gott. Dieses ist das Hauptprinzip der indischen Kultur. Alle Religionen würdigen diese Wahrheit. Das Ganu sagte zu Wadia: „Du hast drei Rupien und vierzehn Anna für Moulisaheb bezahlt, und diese Summe erreichte Baba. Deswegen nahm Baba nur eine Rupie und zwei Anna von dir an. Die Geschichten Gottes sind so wundervoll und voller Geheimnis! Bilde dir deshalb keine falsche Meinung über Baba.“ Wadia war überrascht, das alles zu hören. „Babas Rechnung ist richtig und fehlerlos. Es liegt an meiner mangelnden Intelligenz, dass ich seine Größe nicht erkannt habe“, dachte er bei sich.

Am nächsten Tag machte sich Wadia zusammen mit seiner Frau wieder auf den Weg nach Shirdi, und sie nahmen Das Ganu mit. Irgendetwas verzögert sich immer, wenn man Frauen mitnimmt. Bevor Wadia und seine Frau dort eintrafen, war Das Ganu schon vorausgeeilt und hatte Baba getroffen. Baba fragte Das Ganu: „Was sagte Wadia? Wie viel Geld hat er Moulisaheb gegeben?“ Inzwischen war Wadia eingetroffen und hatte das gesamte Gespräch zwischen Das Ganu und Baba mitgehört. Er erkannte die Allgegenwart Babas und er fiel vor ihm nieder und bat ihn um Vergebung. Da er ein reicher Mann war, hatte er einen Korb mit Früchten als Gabe für Baba mitgebracht, in welchem sich auch Bananen befanden. Baba nahm vier Bananen aus dem Korb, rief Wadias Frau zu sich heran und gab ihr die Bananen. Als Baba ihr die Bananen übergab, legte sie diese in das lose Ende ihres Saris. Baba sagte zu ihr: „Iss alle diese Bananen; gib sie keinem anderen. Du wirst vier Söhne bekommen.“ Bevor er zu Baba gekommen war, hatte Wadia viele weise Mönche (sādhu), der Welt Entsagende (samnyāsin) und Astrologen aufgesucht. Diese Astrologen waren glücklich darüber, einen reichen Kunden wie Wadia zu finden und zogen ihm eine Menge Geld aus der Tasche. Sie erzählten ihm allerlei Dinge, zum Beispiel, dass dieser oder jener Planet für ihn nicht günstig sei. Aber keine ihrer Voraussagen traf ein. Schließlich gelangte er zu Baba und erhielt seinen Segen. Wie von Baba vorhergesagt, wurde Wadia im nächsten Jahr mit einem pausbäckigen Sohn gesegnet. Wadia und seine Frau brachten ihn nach Shirdi und legten ihn Baba zu Füßen.

### **Folgt den Prinzipien der indischen Kultur**

Es ist niemandem möglich, die Wege Gottes zu verstehen. Niemand kann sagen, wann, wo und wie irgendetwas geschehen wird. Da ihr die Geburt als Mensch erhalten habt, solltet ihr auch wie ein Mensch leben. Dann wird Gott selbst eure Verdienste anerkennen. Dafür sollte euer Geist sauber und rein wie ein Spiegel sein. Ein Gefäß aus Messing verursacht mehr Geräusch als eines aus Gold. Seid wie Gold. Greift nie zu protziger

Zurschaustellung. Strebt nach wahrem Glück. Werdet kein künstlicher Mensch. Seid ein „herzlicher“ Mensch. Dann werdet ihr alles im Leben erreichen.

Studenten! Eurem Alter entsprechend macht ihr manchmal Fehler. Sobald ihr euren Fehler korrigiert habt, solltet ihr darauf achten, ihn nicht zu wiederholen. Ihr solltet denselben Fehler nicht euer Leben lang wiederholen. Manchmal macht ihr unwissentlich einen Fehler. Wenn ihr euren Fehler erkennt, wiederholt ihn nicht. Achtet darauf, was ihr tut. Seid achtsam und verrichtet eure Andacht mit dem dazugehörigen Verständnis. Achtet darauf, was vor euch ist, ob es ein Dorn, ein Stein oder Kuhdung ist, bevor ihr den nächsten Schritt tut. Macht keinen Fehler durch eure Unwissenheit. Der Heilige Tyāgarāja sagte: „Oh Geist (mind), kontempliere über den Namen Rāma mit dem richtigen Verständnis.“ Er sagte, man solle den Namen Gottes mit Bewusstsein und Verständnis rezitieren. Wiederholt den Namen Gottes nicht mechanisch wie ein Tonband oder ein Plattenspieler. Rezitiert seinen Namen von ganzem Herzen und mit voller Bewusstheit. Ihr solltet den göttlichen Namen vom Grunde eures Herzens und nicht bloß mit den Lippen singen. Dann werdet ihr zu reinem Gold. Praktiziert, was ihr predigt und predigt nur das, was ihr praktiziert. Das ist das grundlegende Prinzip der Reinheit. Wenn ihr in jungen Jahren eine solche Reinheit entwickelt, wird euer zukünftiger Weg ein königlicher Weg werden und ein Bett voller Rosen.

Studenten! Gebt Unterschieden zwischen Kasten und Religionen keinen Raum. Betrachtet jeden als euch zugehörig. Alle sind eure Brüder und Schwestern. Folgt dem Prinzip der Bruderschaft der Menschen und der Vaterschaft Gottes. Helft immer, verletzt niemals. Das ist der Prüfstein der indischen Kultur. Wenn ihr ein solch reines Leben führt, werdet ihr nicht nur ein Vorbild für Indien (Bhārat), sondern auch für alle anderen Länder der Welt. Ich segne euch, dass ihr ein heiliges Leben führen mögt und wie Gold seid.

(Bhagavān beendete seine Ansprache mit dem Bhajan „Hari bhajana binā sukha shānti nahim...“)

Aus Bhagavāns göttlicher Ansprache in der Sai Kulwant-Halle in Prashānti Nilayam am 10. Juli 1996.

Alle Sanskrit erläuternden ‚Anm .d .Ü.‘ = Prof. Dr. phil. Martin Mittwede und sein Buch SANSKRIT/DEUTSCH von 1999

**SANATHANA SARATHI****AUGUST 2011**Titelblatt-Rückseite:

„Wiederholt den Namen Gottes nicht mechanisch wie ein Tonbandgerät oder ein Plattenspieler. Rezitiert seinen Namen aufrichtig und mit vollem Bewusstsein. Ihr solltet den Namen Gottes vom Grunde eures Herzens und nicht nur mit euren Lippen singen. Dann werdet ihr zu reinem Gold werden. Praktiziert, was ihr predigt, und predigt nur das, was ihr praktiziert. Das ist das fundamentale Prinzip der Reinheit. Wenn ihr diese Reinheit in jungen Jahren entwickelt, dann wird euer zukünftiger Weg ein königlicher Weg und ein Bett voller Rosen sein.“

- B A B A -

Seite 252:

Der kostbarste Besitz ist Gleichmut; er ist etwas, was ihr niemandem geben könnt, selbst wenn ihr ihn besitzt. Jeder muss ihn mühsam erwerben. Doch ihr könnt andere Menschen über die Methoden der Selbstdisziplin aufklären, durch die Gleichmut und innerer Frieden (shānti) erlangt werden können. Gleichmut kann nicht durch einen höheren Lebensstandard, Kleidung, Transistorradio, Sofas, Klimaanlage usw. erworben werden.

- B A B A -

Heft-Rückseite:

## Folgt dem göttlichen Weg

Der Körper sollte nicht bloß als ein Konglomerat der fünf Elemente angesehen werden. Genauso wie ein Tempel nicht nur ein aus Backsteinen und Mörtel bestehendes Gebäude ist, ist der Körper auch nicht bloß ein Gebilde aus Knochen, Fleisch, Blut und Nerven. Er sollte als die Wohnung Gottes betrachtet werden. Deshalb ist es die erste Pflicht des Menschen, dafür zu sorgen, dass der Körper sich nicht unrechtmäßigen Praktiken hingibt und Falschheit und Unredlichkeit zum Opfer fällt. Er sollte den Körper dazu benutzen, seine höheren menschlichen Eigenschaften zu fördern und dem göttlichen Weg zu folgen.

- B A B A -